

# von den Herausgebern

„Die literarische Übersetzung ist wie Sex mit Gummi- quasi das gleiche und dennoch etwas anderes.“ Dieser Vergleich entstammt einer Erzählung von Zbigniew Kruszyński, die in den zweiten Band unserer Anthologie eingehen wird. Versuchen wir nun, diese kühne, zugegebenermaßen etwas hinkende literarische Trope ein wenig zu erhellen. Die Begegnung mit der Literatur im Rezeptionsprozess wird hier als etwas zutiefst Intimes, Erfüllendes, Bewegendes ins Bild gesetzt. Die Begegnung mit übersetzter Literatur sei im Prinzip das gleiche, bietet jedoch bei weitem nicht die gleiche Erlebnisqualität, nicht die gleiche „Echtheit“. Etwas steht zwischen dem wahren, nackten Text und dem Leser. Die Schicht der Übersetzung. Austauschbar und relativ beliebig. Mit Erdbeer- oder Bananengeschmack. Immer etwas künstlich... Ist Sex mit Gummi besser als gar keiner? Wir hoffen es für unsere Leserinnen und Leser, denen wir mit diesem Vorwort die Lektüre der „Neuen Geschichten aus der Pollakey“ schmackhaft machen möchten.

Lassen Sie sich durch den Titel nicht abschrecken. Mit der Literatur und auch mit der deutsch-polnischen Annäherung verhält es sich, wie mit der bereits thematisierten Intimität. Es wird schlimm, wenn man die Sache zu ernst nimmt, wenn man ohne Humor an sie herangeht. Der deutsch-polnische Dialog ist aber immer noch verkrampft, in Floskeln gefangen, politisch überkorrekt, von wohlwollendem Nachsichtüben, von gegenseitigen Sensibilitäten und höflichen Verbeugungen versteinert. Dadurch werden nationale Stereotype manchmal auch ungewollt gefestigt. Und deshalb wollen wir diesem Dialog Leichtigkeit verleihen. Unsere Distanz zeigen, unsere Bereitschaft, über uns selbst, über die klischeehaften kollektiven Zuweisungen und unsere überempfindlichen Reaktionen darauf zu lachen.

Das können wir uns als Herausgeber, die selbst in Polen auf-

gewachsen sind, zum Glück auch leisten ...

Die Übersetzungen dieser Anthologie sind auf eine sehr ungewöhnliche Art und Weise entstanden. Sie wurden von deutschen und polnischen Polonistik-Studenten der Humboldt-Universität zu Berlin angefertigt. Für einen literarischen Text waren jeweils ein polnischer und ein deutscher Muttersprachler verantwortlich. Beide übersetzten den Text zunächst getrennt, setzten sich dann zusammen und so entstand langsam, in nächtelangen Auseinandersetzungen zwischen zwei Persönlichkeiten, Sprachen und Kulturen die Übersetzung, die anschließend mit der ganzen Gruppe diskutiert wurde. Dieses Experiment war für uns ein faszinierender Lernprozess.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie bekommen ein Buch in die Hände, bei dessen Entstehung viel gelacht und gestritten wurde. Bilaterale Freundschaften sind geknüpft worden, und wir alle haben viel über die jeweils fremde Kultur, Sprache und ihre (Un)übersetzbarkeit erfahren. Zwischen uns als Menschen und zwischen uns und den Texten entstand eine Art inniger Verbundenheit. Und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir, dass Sie bei der Lektüre der Geschichten quasi das gleiche empfinden.